

Schritt in die Pflege trotz der Pandemie gewagt

Auszubildende schätzen Berufsalltag auch
in schwierigen Zeiten / Entscheidung nicht bereut



Trotz der besonderen Herausforderungen in Pandemiezeiten gibt es Menschen, die eine Ausbildung an der Pflegefachschule in Donaueschingen begonnen haben. Konfrontiert mit Leid, Not und Todesfällen, haben sie ihre Entscheidung dennoch nicht bereut, im Krankenhaus oder in der Altenpflege zu arbeiten.

■ Von Cian Hartung

Donaueschingen, Fachkräftemangel. Corona-Pandemie und zuletzt auch noch die Debatte um eine Impfpflicht für Pflegeberufe: Seiten standen Pflegekräfte so im Mittelpunkt wie in den vergangenen Jahren. Doch trotz der Berichte über oft hohe Arbeitsbelastungen sind in den vergangenen Jahren bundesweit tausende Menschen in den Sozialberuf gegangen. Laut dem Statistischen Bun-

draum von der Pflege aber wahr werden sollte, arbeitete sie für mehrere Jahre im Einzelhandel, war sogar Filialleiterin eines Geschäfts. Irgendwann wurde ihr klar, dass sie sich in diesem Beruf nicht verwirklichen konnte – und sich auch nicht wohlfühlte. »Die Undankbarkeit vieler Menschen hat mir nicht gefallen«, sagt sie. Hinzu sei ab März 2020 auch die unsichere Lage durch die Pandemie gekommen: Lockdown, Ladenschließungen und Unsicherheit. »Ich kenne Menschen, die haben ihren Job in dieser Zeit verloren«, sagt die Schwarzwälderin. Zu diesen wollte sie aber nicht gehören – und entschied sich für eine Rückkehr auf die Schulbank.

Ab Oktober 2020 machte sie daher eine Ausbildung zur Altenpflegehelferin an der Pflegefachschule in Donaueschingen. Anschließend begann sie in der selben Institution im Oktober dieses Jahres eine dreijährige Ausbildung zur Pflegein. Dort ist sie mit etwa 40 Schülern in einem Jahrgang und fühlt sich unter Gleichgesinnten gut aufgehoben. Als allein erziehende Mutter sei die Vereinbarkeit zwischen Ausbildung und Familie manchmal schwierig, erzählt sie. Außerdem müsse sie sich manchmal dafür rechtfertigen, in den Beruf wechseln zu wollen. »Der Beruf wird manchmal schlechtergeredet, dabei reicht das Gehalt für mich zum Leben.« Wenn sie über ihre Entscheidung spricht, zeigt sich Phillips glücklich und blickt optimistisch in die Zukunft. »Mir gefällt es in der Altenpflege«, sagt sie. »Hier kann ich mir vorstellen, nach der Ausbildung lange zu bleiben.«

Tobias Ditttrich ist ein Beispiel für Quereinsteiger, die aus anderen Bereichen in die Branche wechseln. Der 41-



»Der Beruf wird manchmal schlechtergeredet«: Tamara Phillips.
Fotos: Hartung

desant machten Ende des vergangenen Jahres rund 53.000 Menschen eine Pflegeausbildung. 17 Prozent der Auszubildenden waren 30 Jahre oder älter. Rund drei Viertel der Auszubildenden waren Frauen. Doch seit Jahren steigt die Zahl der männlichen Azubis.

Vier angehende Pfleger der Pflegefachschule in Donaueschingen erzählen im Gespräch, warum sie in Zeiten der Pandemie eine Ausbildung zur Pflegekraft beginnen und was sie sich von diesem Beruf erhoffen.

Tamara Phillips wollte schon als Kind Krankenschwester werden. »Damals habe ich davon geträumt, Menschen zu versorgen«, erzählt die 40-jährige. Bevor ihr

jährige ist gelernter Bäcker und arbeitete 13 Jahre lang in der Nahrungsmittelindustrie in der Schweiz. Seine Mutter und seine Schwester arbeiten in dem Beruf, erzählt er, und konnten ihn von dem Job überzeugen. Über die Berufsberatung und Ausbildungsförderung der Arbeitsagentur folgte er ihnen auf diesem Berufsweg. Trotz seines für einen Azubi überdurchschnittlichen Alters fühle er sich aber nicht in die Rolle des Lehrlings zurückversetzt, sagt Ditttrich. »Ich mache das mit einem größeren Ernst, als ich es mit Anfang 20 gemacht hätte«, stellt der gebürtige Sachse fest. An seiner Arbeit in der Altenpflege oder im ambulanten Pflegedienst schätze er es besonders, eine Beziehung zu seinen Patienten aufzubauen. Die Arbeit im Krankenhaus gefalle ihm bislang nicht. »Da hatte ich weniger Bezug zu den Patienten, es war so, als ob ich ständig eine Liste abarbeite.«

Trotz seiner Leidenschaft für den Beruf sei er sich dessen bewusst, dass der Beruf viele Herausforderungen wie körperliche Belastungen bringe, sagt er. Bei seinen Praxiserfahrungen bei Pflegediensten oder im Krankenhaus habe er gemerkt, dass viele langjährige Pfleger nicht mehr vollends für ihren Beruf motiviert oder gar abgekämpft seien. Auch deshalb sagt er: »Ich bin gegen eine Impfpflicht für Pflegekräfte, denn jeder sollte es für sich selbst entscheiden dürfen«, betont Ditttrich. »Ich denke aber, dass jeder, der Menschen pflegt, so Verantwortungsbewusst sein sollte, sich impfen zu lassen.« Er befürchtet, dass sich der Pflege-mangel durch eine Impfpflicht noch verstärken könnte. »Ich kenne einige Pfleger, die dann den Beruf wechseln würden.«

Cristina Turcan hat mit Tobias Ditttrich zusammen im Oktober 2020 die Ausbildung zur Pflegefachfrau begonnen. Turcan ist seit drei Jahren in Deutschland und hat zuvor in Moldawien gelebt. Sie schätzt am Pflegeberuf, dass sie jeden Tag etwas Neues erleben könne. Mit Blick auf die Pandemie sagt die 31-jährige aber auch, »dass es nicht die besten Zeiten sind, um in diesen Beruf zu starten«. Bereits im ersten Ausbildungsjahr wurde sie mit dem Coronavirus konfrontiert. In dem Heim, in dem sie während ihrer Praxisphase im zweiten Lockdown mitarbeitete, seien 20

Bewohner an dem Virus gestorben. »Eine Kollegin hatte das Virus ins Heim getragen«, erzählt Turcan. Später habe auch sie sich an ihrem Arbeitsplatz infiziert.

»Es hat mich traurig gemacht, solche Szenen miterleben«, Todesfälle, Heimbewohner, die wochenlang isoliert lebten und dabei vereinsamen. Sie befürchtet, dass Pflegern und Heimbewohnern wieder ein ähnlicher Winter bevorsteht. »Zur aktuellen Zeit würde ich selber gern in so einer Einrichtung leben«, gibt die 31-Jährige zu. Sie hofft aber, dass die Pandemie noch vor Ende ihrer dreijährigen Ausbildung zu Ende geht. »Es wird sicherlich komisch, irgendwann ohne Maske zu arbeiten.«

Ayosso Ornella ist eine der jüngsten Auszubildenden an der Donaueschinger Pflegefachschule. Die 21-jährige stammt aus Togo und hatte dort bereits Physiologie und Anatomie studiert, bevor sie für die Pflegeausbildung nach Deutschland kam. »Ich hatte vor diesem Schritt Selbstzweifel und Bedenken, dass ich die Ausbildung nicht schaffe«, gibt sie zu. Doch nach drei Monaten in ihrer Ausbildung fühle sie sich wohl mit ihrer Berufsentscheidung und gut aufgehoben an der Pflege-



»Es wird sicherlich komisch, irgendwann ohne Maske zu arbeiten«: Cristina Turcan.

schule in der Quellsnacht.

»Der Beruf passt zu mir, weil ich ein sozialer und hilfsbereiter Mensch bin«, sagt sie. »der Job ist aber mehr als nur Popo abwischen«. Als die Höhen ihres Berufs nennt sie die Dankbarkeit von Heimbewohnern, die sie erlebt. Als Tiefen beschreibt sie Momente, in denen man Senioren in den letzten Tagen vor ihrem Tod begleitet. Für solche Fälle gelte es, mit Kollegen über diese Erfahrungen zu reden.

»Man muss für sich selbst Sorge tragen«, sagt Ornella.

Seit 2020 sind die Pflegeausbildungen in Gesundheits- und Krankenpflege, Kinderkrankenpflege und Altenpflege zu einer generalistischen Ausbildung zusammengefasst. Diese nennt sich Ausbildung zur Pflegefachfrau oder -mann und dauert in der Regel drei Jahre. Nach der Ausbildung können die Pfleger



»Man muss für sich selbst Sorge tragen«: Ayosso Ornella.

unter anderem in Kliniken, Pflegeheimen, Facharztpraxen oder Hospizen arbeiten. Seit der Umstellung verzeichnen Pflegefachschulen mehr Bewerber. Auch bei der Pflegefachschule für Altenpflege in Donaueschingen ist der Trend zu beobachten, erklärt Schulleiterin Mechthild Häußlein. »Seitdem ist die Zahl der Bewerber um rund 30 Prozent gestiegen.«

INFO

Die Ausbildung

Seit 2020 sind die Pflegeausbildungen in Gesundheits- und Krankenpflege, Kinderkrankenpflege und Altenpflege zu einer generalistischen Ausbildung zusammengefasst. Diese nennt sich Ausbildung zur Pflegefachfrau oder -mann und dauert in der Regel drei Jahre. Nach der Ausbildung können die Pfleger unter anderem in Kliniken, Pflegeheimen, Facharztpraxen oder Hospizen arbeiten. Seit der Umstellung verzeichnen Pflegefachschulen mehr Bewerber. Auch bei der Pflegefachschule für Altenpflege in Donaueschingen ist der Trend zu beobachten, erklärt Schulleiterin Mechthild Häußlein. »Seitdem ist die Zahl der Bewerber um rund 30 Prozent gestiegen.«

■ **Forum Alterwerden, heute.** Donnerstag, Seniorennachmittag, Pfarrgemeinde Hl. Dreifaltigkeit, abgesagt.

■ **Fürstenberg-Brauerei, Montag, 13. Dezember.** Rentnerstammtisch, Gasthaus Hirschen, abgesagt.

■ **Tourist-Information, heute.** 9 bis 17 Uhr, geöffnet.

■ **Corona-Testzentrum, heute.** 9 bis 18.30 Uhr, Humboldtstraße 9. Informationen gibt es unter Telefon 0771/92030540 und 0771/9038490.

■ **Papierkram-Unterstützung, heute.** 9.30 bis 10.30 Uhr, Mehrgenerationenhaus (nach Vereinbarung).

■ **Weitladen, heute.** 9.30 bis 12.30 und 14.30 bis 18 Uhr.

■ **Fürstlich Fürstenbergische Sammlungen, heute.** 10 bis 13 und 14 bis 17 Uhr, geöffnet.

■ **Corona-Schnelltest, heute.** 10 bis 20 Uhr, DRK-Schnelltestzentrum, Schulstraße 5. Terminvereinbarung: www.donaueschingen.de.

■ **Mittagsstisch, heute.** 12 bis 13.30 Uhr, Mehrgenerationenhaus.

Weniger Infektionen als Genesungen

Donaueschingen/Hüfingen/Bräunlingen. Das Gesundheitsamt Schwarzwald-Baar informiert (Stand: Mittwoch, 8.30 Uhr) wie folgt über das Corona-Geschehen im Städtedreieck. 36 Neuinfektionen stellten 58 Genesungen gegenüber. In Donaueschingen stieg die Zahl der Infizierten seit Beginn der Pandemie um 19 auf 2017 Personen, 1723 (+35) sind inzwischen wieder gesund. Bräunlingen meldet 533 Erkrankte (+5 zum Vortag), 478 Personen (+11) sind wieder genesen. Zwölf Neuinfektionen gibt es in Hüfingen, sodass hier die Zahl der Fälle auf 674 Personen anstieg. 561 Personen (+12) sind von Covid-19 genesen.

► **Schwarzwald-Baar-Kreis**

Eintrittskarten und Gutscheine

Donaueschingen. Mit tollen Preisen macht heute der Adventskalender des Donaueschinger Lionsclubs fünf Gewinnern Freude. Je einen Gutschein erhalten die Losnummern 1228 sowie 3030. Über einen Gutschein für Kinder-schule darf sich der Besitzer von Los 148 freuen. Los 3296 erhält ein Weinpräsen. Zwei Eintrittskarten für das Soler gehen an das Los 3757.

Im Notfall

NOTRUFNUMMERN

Feuerwehr/

DRK-Rettungsdienst: 112

Polizei-Revier Donaueschingen:

0771/83 78 30

Städtisches Wasserwerk:

0771/85 72 30.

016212 92 37 50

Gift-Notruf: 0761/1 92 40

Ärztlicher Bereitschaftsdienst/

Kinder- und jugendärztliche

Notfallpraxis: 116 117* (Klini-

kum-VS, Klinikstraße 11, wo-

chertags von 19 bis 21 Uhr)

APOTHEKEN

Apotheke im Culinarra

Schwenningen: Austr. 18,

07720/9 99 98 35

*Telefonpreis 0,14 €/Min., Mobilfunk max. 0,42 €/Min.

Redaktion

Lokalredaktion

Telefon: 07721/91 87 37

Fax: 07721/91 87 60

E-Mail: redaktiondonaueschingen

@schwarzwald-er-bote.de

Anfragen zur Zustellung:

0800/780 780 2 (gebührenfrei)